

Filmreifes Katastrophen-Szenario

Technisches Hilfswerk und „Secouristes sans Frontières“ üben gemeinsam in Wintersdorf

Von Kathrin Brunner-Schwer

Rastatt – Ein schweres Erdbeben hat die Region Rastatt in Schutt und Asche gelegt – das war das Ausgangs-Szenario einer gemeinsamen Großübung des Technischen Hilfswerks (THW) Rastatt und Karlsruhe mit den Helfern der französischen Rettungsorganisation „Secouristes sans Frontières“ (SSF) am Samstag auf dem Gelände des Kieswerks Sämann in Wintersdorf.

Rund 100 Helferinnen und Helfer probten den Ernstfall. Der Schwerpunkt lag auf der Kommunikation und dem Zusammenspiel von THW und SSF. „Quick, quick, hurry up!“, feuert Silvain seinen deutschen Kollegen an, schneller zu graben. Wie besessen schaufeln beide den schweren Sand beiseite, unter den Sicherheitshelmen tropft der Schweiß auf die schwere Kleidung. Jede Minute zählt, die beiden Retter wissen nicht, in welchem Zustand der Verschüttete in der Betonröhre ist, ob er noch genug Luft zum Atmen hat. Sie hören ein Lebenszeichen, jetzt graben sie mit bloßen Händen, damit sie ihn mit ihren Schaufeln nicht verletzen.

Der Verschüttete hingegen hat es sich in der präparierten Betonröhre unter dem Sandberg bequem gemacht, liest Zeitung und trinkt Cola. Bei dieser Übung hat er den leichtesten Job: Warten, bis er gefunden wird. Er ist vorher noch geschminkt worden, ein bisschen rote Farbe, ein wenig Schmutz, damit es realistischer wirkt. Anschließend tragen ihn die Retter auf einer Bahre zum Lazarett-Sammelpunkt, wo er „ärztlich“ versorgt wird.

Das Rettungsaufgebot, das sich bei dieser internationalen



Auch um die Verletzten kümmern sich die „blauen Engel“ des THW und die „Secouristes sans Frontières“ (in Rot) aus Frankreich gemeinsam.

Foto: kbs

Großübung am Samstag über das Kieswerk Sämann verteilte, war filmreif: Ein halbes Dutzend Rettungszüge, noch mehr Versorgungs- und Einsatzfahrzeuge, vier große Löschzüge der Rastatter Feuerwehr, Fahrzeuge der SSF – und die Rastatter Polizei, aber nur als Zuschauer, 80 Helferinnen und Helfer des THW und 20 Männer der französischen SSF, darunter Pyrotechniker, „Verletzte“-Darsteller der THW-Jugendgruppe Rastatt, Fotografen für die Dokumentation, Schiedsrichter zur Kontrolle der Übungsteilnehmer und Hundestaffeln der Franzosen.

Die Sand- und Kieshügel des Wintersdorfer Kieswerks symbolisierten „eingestürzte Häu-

ser“, unter denen vorher „Verschüttete“ in Betonröhren vergraben worden waren. Die galt es schnell zu finden und zu befreien, während die Pyrotechniker des THW mit Feuerwerkskörpern für „explodierende Gasleitungen“ sorgten.

Nichts für schwache Nerven

Beim zweiten Übungsteil ging's dann nach oben: Die Kiestransportanlage diente als „Hochhaus“. Dort mussten die Teams in Bergsteigerausrüstung „Verletzte“ aus einem metertiefen Silo retten – nichts für schwache Nerven. Das Team der „Secouristes sans Frontières“

(Retter ohne Grenzen) kam aus der Auvergne. Sie waren auch beim Erdbeben in Haiti eingesetzt und wollen 2012 mit dem internationalen Standard IEC zertifiziert werden. Dafür brauchen sie die Großübung mit dem THW Rastatt. SSF-Einsatzleiter Bruno Besson: „Außerdem arbeiten wir gerne mit dem hiesigen THW zusammen, weil sie die bessere Ausrüstung haben.“ Und THW-Übungsleiter Jakobus von Geymüller lobte: „Die Franzosen arbeiten so professionell.“ Trotz der „sehr anspruchsvollen Übungseinheiten“, so THW-Sprecher Lars Daul am Abend, seien „alle Ziele in vollem Umfang erfüllt“ worden.